

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## C. Iulii Caesaris commentarii de bello Gallico

Caesar, Gaius Iulius

Berlin [u.a.], 1913

Vorwort

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-942)

## Vorwort.

Die vorliegende 17. Auflage der Kraner-Dittenbergerschen Bearbeitung des *Bellum Gallicum*, die vollständig umgearbeitet und stark vermehrt ist, ist keine Schulausgabe mehr, noch weniger eine Schülersausgabe: sie ist in erster Linie bestimmt für junge Philologen und für Lehrer, die Caesars *Bellum Gallicum* im Unterricht zu behandeln haben.

Dem Text habe ich meine kritische Ausgabe (Berlin, W. Weber, 1894) zugrunde gelegt; doch hat er infolge fremder und eigener Untersuchungen an nicht wenigen Stellen eine andere Gestalt erhalten. Was in besonderen Werken, in Zeitschriften, Programmabhandlungen, Dissertationen usw. geleistet ist, habe ich, soweit es mir erreichbar war, zu verwerthen gesucht. Immerhin wird eine weitere Durchforschung namentlich der Zeitschriftenlitteratur sicher noch einiges Wertvolle ergeben, was als Nachtrag dem zweiten Bande beigegeben werden soll.

Die Begründung der aufgenommenen Lesarten bringt der Kritische Anhang, der sich in der Hauptsache mit der Entscheidung für eine der von den zwei Handschriftenklassen des *Bellum Gallicum* gebotenen Lesarten befaßt, aber an nicht wenigen Stellen auch eine Entscheidung für oder gegen eine von Gelehrten früherer Jahrhunderte oder der Gegenwart vorgeschlagene Änderung des überlieferten Textes zu geben sucht. Dieser Kritische Anhang wird, wie ich zu hoffen wage, dem jungen Philologen zeigen, wie in vielen Fällen durch genaue Beobachtung des Sprachgebrauchs eines Schriftstellers, durch sorgfältige Betrachtung des Zusammenhangs und Gedankenganges eine sichere oder doch annehmbare Entscheidung möglich ist an Stellen, an denen sie zunächst unerreichbar zu sein scheint. An vielen hundert Stellen habe ich schon früher in den Jahresberichten des Berliner Philologischen Vereins (der zweiten Abteilung der im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung erscheinenden Zeitschrift für das Gymnasialwesen) eine Entscheidung zwischen den Lesarten der beiden Handschriftenklassen zu geben gesucht, namentlich in

den Jahresberichten (JB.) von 1894, und zu meiner Freude haben sich in den meisten Fällen die neueren Herausgeber meiner Ansicht angeschlossen. Die Gründe, die mich im einzelnen bestimmt haben, sind in jenen Jahresberichten genauer dargelegt. In den meisten Fällen mußte ich mich mit einer Verweisung auf die betreffende Stelle der Jahresberichte begnügen: eine nochmalige Darlegung der Begründung hätte der Kritischen Anhang wohl um die Hälfte seines Umfanges vermehrt.

Der Kritische Anhang soll aber auch die Wissenschaft fördern: nach Abschluß des zweiten Bandes werden wir, denke ich, viel sicherer über den Wert der beiden Handschriftenklassen, über Interpolationen in beiden, über die Entstehung der verschiedenen Lesarten und manche andere Frage urteilen können.

Der erklärende Commentar behandelt in erster Linie das Sachliche. Berücksichtigt sind dabei besonders die neueren und neuesten Forschungen, also namentlich (außer vGöler und Napoleon) die ausgezeichneten Werke von Rice Holmes, *Caesar's Conquest of Gaul* (London, Macmillan 1899, zweite Auflage Oxford, Clarendon Press 1911) sowie desselben Verfassers *Ancient Britain and the Invasions of Julius Caesar* (Oxford, Clarendon Press, 1907) und Camille Jullian, *Histoire de la Gaule*, Band I—III (Paris, Hachette, 1908 f.), auch desselben Verfassers in demselben Verlage schon in mehreren Auflagen erschienenenes Buch *Vercingétorix*, das sich jeder Lehrer, der Caesar im Unterricht zu behandeln hat, anschaffen und studieren sollte. Ferner hat für die Abschnitte, die sich auf Deutschland und die Deutschen beziehen, Karl Müllenhoffs *Deutsche Altertumskunde* manches Brauchbare geliefert; auch Kaspar Zeuß, *Die Deutschen und die Nachbarstämme*, das in anastatischem Neudruck bei Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen 1904 erschienen ist, ist in vielen Teilen noch nicht veraltet. Die Ergebnisse der Forschungen, die in diesen und anderen Werken niedergelegt sind, sind in dem vorliegenden Commentar überall berücksichtigt; auch sind stets die französischen, englischen und deutschen Generalstabskarten zu Rate gezogen worden für die Feststellung der topographischen Einzelheiten (Schlachtfelder, Märsche usw.).

Aber ebenso wie die sachliche Seite, ist die sprachliche in dem Commentar berücksichtigt worden. Hierfür

waren besonders wertvoll und sind im Commentar ebenso wie in dem Krit. Anhang verwertet worden die Cäsarstudien von Alfred Klotz, ferner die Untersuchungen von Julius Lange, Heinrich Schiller und anderen. Das meiste aber, was geboten wird, beruht auf eigenen Untersuchungen des Herausgebers.

Die Einleitung und die Übersicht über das Kriegswesen hat an den verschiedensten Stellen Erweiterungen und Berichtigungen erfahren. Wichtige Änderungen und Zusätze enthält der Abschnitt über die Rangordnung der Centurionen und der über das römische Lager. Die letzteren sind veranlaßt durch das gründliche Werk von Franz Stolle, *Das Lager und Heer der Römer*. Straßburg, Karl J. Trübner, 1912. Aus diesem Buche stammen auch die beiden Tafeln, die mit Genehmigung des Verfassers und Verlegers dem vorliegenden Bande beigegeben sind. Natürlich sind für den Abschnitt über das Kriegswesen auch die sonstigen neueren Forschungen berücksichtigt worden. Verzeichnisse der benutzten Litteratur findet man auf S. 35, 73 und 75. Hinzugekommen ist ein kurzer Abriss über die römische Flotte und über das Kriegswesen der Kelten.

Alle angeführten Stellen sind bei der Correctur nochmals geprüft worden, so daß sich hoffentlich kein Fehler in den Citaten finden wird. — In den Caesarstellen sind die Bücher des *Bellum Gallicum* durch römische, die des *Bellum Civile* durch arabische Ziffern bezeichnet.

Die Karte von Gallien ist vielfach berichtigt.

Fürstenwalde, den 22. October 1913.

H. Meusel.

13.  
jah  
über  
rato  
nati  
das  
nörd  
Bert  
barn  
Seite  
und  
brech  
est o  
34 s  
Amb  
unte  
grais  
erste  
Gau  
gründ  
ander  
das g  
lich  
gelan  
lunge  
nachh  
die ri  
überli  
broche  
gallisch  
und U  
durch  
gewon  
Cas